

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 87 (1954-1955)  
**Heft:** 32

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

*L'ECOLE BERNOISE*

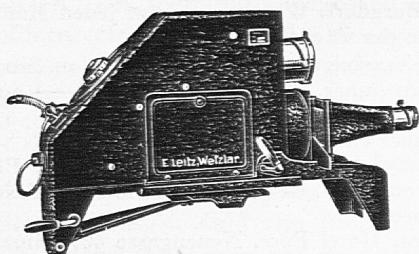
KORRESPONDENZBLATT  
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS  
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE  
DES INSTITUTEURS BERNOIS  
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK  
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5<sup>e</sup> ETAGE  
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Das gute *Leitz*-Epidiaskop



la Optik  
vollendete  
Bildschärfe

Drei  
verschiedene  
Preislagen

Viele  
Referenzen  
zu Diensten

Optiker Büchi, Bern, Spitalgasse 18

Das ist  
schon lange  
so . . .

38  
Für Reproduktionen  
zu Hiller:  
Schier unerschöpfliche  
Auswahl  
und freundliche,  
sichere Bedienung

Kunsthandlung Hans Hiller, Bern, Neuengasse 21

*Ein kleines  
Wunschkonzert*



Immer neue Freude Tag für Tag bereitet Ihnen eine  
Radio-Kombination  
Die neuen Modelle 1955 – technische Wunder-  
werke – kosten kaum mehr als ein Radio  
Bitte heute schon Prospekte verlangen

**RADIO KILCHENMANN**  
**BERN**

Münzgraben 4

Tel. 031 - 2 95 29

## INHALT · SOMMAIRE

Die bernische Schulnot: Lehrermangel . . . . .	515	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein . . . . .	520	Nécrologie: † Alphonse Cerf . . . . .	522
Berner Schulwarte . . . . .	519	Fortbildungs- und Kurswesen . . . . .	520	Dans les sections . . . . .	523
† Hans Marthaler . . . . .	519	A l'Ecole normale des instituteurs . . . . .	521	Divers . . . . .	524
Schulfunksendungen . . . . .	520	Aux écoles normales . . . . .	522		

## VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

## OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

**Sektion Burgdorf BLV.** Die Mitglieder erhielten in den letzten Tagen die Einzahlungsscheine zugestellt. Der Kassier dankt für termingemäße Einzahlungen. Nach dem 16. November bitte keine Einzahlungen mehr – Nachnahme abwarten!

**Sektion Fraubrunnen des BLV.** Die Mitglieder werden ersucht, bis 15. November folgende Beiträge auf unser Konto III 4318 einzuzahlen: Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit Schulpraxis Fr. 15.—; Beitrag Schweizer Lehrerverein Fr. 3.—; Beitrag für Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins Fr. 1.—; Sektionsbeitrag für 1954/55 Fr. 5.—. Sekundarlehrer bezahlen nur den Sektionsbeitrag. Nach dem 15. November bitte Nachnahme abwarten.

**Sektion Nidau des BLV.** Sektionsversammlung, Mittwoch, den 17. November, 14.15 Uhr, im kleinen Konferenzsaal des Bieler Bahnhofbuffets (1. Stock). Herr Dr. W. Juker, Bern, spricht über das Thema: « Ein Tag im Pfarrhaus Lützelflüh. » Mitglieder und Freunde unserer Sektion sind zu diesem besonderen Anlass herzlich eingeladen.

**Sektion Niedersimmental des BLV.** Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 17. November folgende Beiträge auf Konto III 4520 einzubezahlen:

Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt . . . . .	Fr. 15.—
Beitrag für den SLV . . . . .	Fr. 3.—
Beitrag für den Hilfsfonds des SLV . . . . .	Fr. 1.—

Total Fr. 19.—

**Sektion Saanen des BLV.** Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Samstag, den 6. November, bei Arn. Schopfer, Halten: Saint-Exupéry (Fortsetzung): « Le Petit Prince » und « Brief an einen General ».

**Sektion Trachselwald des BLV.** Sektionsversammlung, Donnerstag, den 11. November, 14.30 Uhr, im Gasthof zur Sonne in Affoltern i. E. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Kunstmaler Fred Stauffer, Bern, über « Moderne Malerei » (Lichtbilder).

**Section de Courtelary.** Assemblée synodale le samedi 20 novembre, à La Heutte, au collège, à 9 h. 30. *Tractanda*: 1. Procès-verbal. 2. Appel. 3. Rapport du caissier. 4. Mutations. 5. Nomination d'un correspondant à l'« Ecole bernoise ». 6. Divers. Après la partie administrative, *conférence* de MM. A. Chablotz, rédacteur de l'« Educateur », et A. Villard, instituteur à Bienne: « Impressions d'un voyage en U. R. S. S. », avec projections lumineuses.

Les jeunes collègues désirant entrer dans la SIB sont invités à présenter leur demande écrite au président avant le 18 novembre.

Le comité

## Neue Klein-Klaviere

in schöner Auswahl  
und günstiger  
Preislage bei

**O. Hofmann**  
Bollwerk 29, 1. Stock  
**Bern.**  
Tel. (031) 24910

### Teilzahlung

### Tausch

### Lehrerrabatt

### Zu verkaufen:

279

### Kodaskop

Tonfilmprojektor 16 mm, 750–1000 Watt, neuwertig, Fr. 1800.—

### Leitz VIII

Projektor 5×5 cm, 750 Watt mit Kühlgebläse, 2 Objektive 20 und 10 cm, 1 Filmführung, 1 Transportkiste, in gutem Zustand komplett Fr. 400.—

### Spencer

Epidiaskop für 8½×8½ und 8½×10 Dias, Epi Ausschnitt 15,2×15,2 cm, 500 Watt, 110 Volt, wenig gebraucht, Fr. 500.—

Nähre Auskunft bei

**W. Volz-Siegfried**, Optiker, Thun, Tel. 22169



Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 5 11 51

113

Zweisimmen, Berner Oberland, 1000 m über Meer

### Heim für Ferienkolonien

(180 Betten)

Heizbare Schlaf-, Ess- und Aufenthaltsräume. Besondere Zimmer für Leiter oder Leiterinnen. Geeignet für getrennte oder gemischte Schüler-Ferienlager. Ausgezeichnete Küche. Pensionspreis Fr. 5.— bis Fr. 6.—.

Auskünfte: **H. Gerber, Sekundarlehrer,**  
**Zweisimmen**

270

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BENOISE

### Die bernische Schulnot: Lehrermangel

#### I

Die wesentlichen Gesichtspunkte zum Verständnis der Lage sind in Nr. 32/1952 und Nr. 49/1954 des Berner Schulblattes dargestellt und diskutiert worden. Von den vorgeschlagenen Massnahmen wurden verwirklicht:

1. Die *provisorische Wählbarkeit von Lehramtskandidaten* mit Matura und Vorkurs an Primarschulstellen. Dies hat uns vorübergehend geholfen. Heute steckt die Sekundarschule selbst im Lehrermangel, und es liegt im Interesse der Sekundarschule, die Patentierungen nicht zu verzögern. Für Vertretungen braucht sie die Lehramtskandidaten dringend selbst. Diese Quelle kann für die Primarschule als versiegelt betrachtet werden. Der grosse Sekundarlehrerbedarf wird überdies bestimmt einem vermehrten Abgang von Primarlehrern rufen, die sich dem Weiterstudium widmen wollen.

2. Leider ist der erste *Sonderkurs* zu spät eröffnet worden. Wir sind nun diesen Herbst, wie vorausgesagt wurde, nicht in der Lage, alle Primarschulstellen zu besetzen. Die Seminarien müssen Stellen mit ihren Schülern versorgen. Dabei ist zu sagen, dass alles unternommen wurde, Zusammenlegung und Aufteilung von Klassen, Nichteröffnen neuer bewilligter und beschlossener Schulklassen, Besetzung durch Pensionierte usw., um die Seminarien zu schonen. Auch im Jura müssen Stellen durch die Seminarien besetzt werden.

Bei der grossen Zahl von Bewerbern und angesichts der Notlage wäre es gerechtfertigt gewesen, zwei Sonderklassen zu führen. Man hätte die Ausbildung der zweiten Klasse der Lehramtsschule überlassen können.

Man darf ruhig sagen, dass der Sonderkurs nicht einmal die grössten Lücken schliessen wird. Zur Zeit sind Lehrstellen durch Lehrerinnen betreut, deren Besetzung von den Gemeinden durch Lehrer gewünscht wird; Stellen sind unbesetzt; Lehrer als Stellvertreterreserve fehlen; viele Stellen sind provisorisch besetzt, nur zur Überbrückung der Notlage dieses Winters.

Der *zweite Sonderkurs* ist rekrutiert und wird diesen Winter beginnen. Die Zahl der Anmeldungen war bedeutend geringer, was in bezug auf die Qualität der Bewerber nichts aussagt, aber doch darauf schliessen lässt, dass vielleicht diese Quelle nicht *ad infinitum* fliesst. Was durch sofortige Ausschreibung des 3. Sonderkurses abzuklären wäre.

3. In keiner Weise ist der Forderung nach *einem weitern Klassenzug* am Seminar entsprochen worden, wohl weil man glaubte, mit Sonderkursen die Lage zu meistern. In der Folge soll diese Frage näher untersucht werden.

#### II

Zum besseren Verständnis sei aus den früheren Artikeln kurz rekapituliert:

1. *Lehrerbedarf*: Wir bedürfen jährlich so vieler Lehrkräfte, als Berufsabgang und Neueröffnung von Klassen erfordern. Dazu ist noch eine Reserve zu verlangen für Stellvertretungen, für Erziehungsheime und Anstalten, für die Rekrutierung des Mittellehrernachwuchses, für Privatschulen, Hauslehrstellen und nicht zuletzt für die Schweizerschulen im Ausland.

2. Der *reine Bedarf* für die öffentliche Primarschule errechnet sich: *Austritte aus dem Primarschuldienst plus Klasseneröffnungen*. Die Austritte können statistisch genau erfasst werden; die Klasseneröffnungen bilden den heikelsten Punkt; sie schwanken von 0 bis 85 Stellen pro Jahr. Eine Bedarfsvoraussage scheitert am Fehlen einer genaueren Kontrolle hierüber. *Die Statistik unseres statistischen Amtes über die Lebendgeborenen kann uns nicht helfen; sie deutet für uns nur ganz allgemein den Rückgang oder den Zuwachs von Klassen an.* Es wäre aber möglich, eine ziemlich genaue Voraussage des Bedarfs festzulegen und die Seminareintritte zu regeln, wenn jede Schule verpflichtet würde, eine Kinderstatistik zu führen.

Wanderung (Zuwachs und Abgang während des Jahres), Sekundarschulabgang und Mortalität können für jede Schule ermittelt werden. Damit und mit der Kontrolle der Geburten (Vorschuljahrgänger) sowie den Klassenbeständen wären einfache Tabellen so auszufüllen, dass vier Jahre voraus Klasseneröffnungen bestimmt werden könnten, wenn die Kinderzahl pro Klasse bestimmt wäre.

In dieser Richtung muss statistisch etwas gehen; sonst tappen wir immer im Dunkeln.

Unser Bernervolk hat eingesehen: in zu grossen Klassen ist kein fruchtbare und individueller Unterricht möglich. Gerade diese Einsicht führt heute zu vermehrten Klasseneröffnungen. Leider hemmt der Lehrermangel diese Entwicklung.

#### III

Die etwas grobhölzige und summarische « Primarschulstatistik » der Verwaltungsberichte der Erziehungsdirektion ist hier so dargestellt, dass die Austritte aus dem Primarschuldienst, die Klassenvermehrungen und die Patentierung nebeneinander sichtbar werden. Es ist eine Statistik für den ganzen Kanton; berücksichtigt sind alle Primarschulen ohne Heime, Anstalten usw.

## Aus den Verwaltungsberichten

Jahr	Austritte		Total	Klassenzahlen		Total	Ver- mehrung		Total	Bedarf	Patentierungen				Total	Bilanz
	-er	-in		deutsch	franz.		deutsch	franz.			-er	-in	-er	-in		
1899/00				1768	423	2191										
1909/10				2055	459	2514										
19/20				2270	501	2771										
29/30				2300	494	2794										
39/40				2310	472	2782										
44/45	40	66	106	2310	467	2777	2	—	2	108	30	44	5	8	87	— 21
45/46	31	69	100	2313	467	2780	3	—	3	103	28	42	—	5	75	— 28
46/47	52	73	125	2333	475	2808	20	8	28	153	32	48	8	10	98	— 55
47/48	45	54	99	2350	475	2825	17	—	17	116	21	34	5	6	66	— 50
48/49	45	72	117	2373	476	2849	23	1	24	141	32	64	8	9	113	— 28
49/50	36	66	102	2407	484	2891	34	8	42	144	37	55	9	10	111	— 33
50/51	52	62	114	2455	485	2940	48	1	49	163	41	100	7	12	160	— 3
51/52	63	50	113	2524	497	3021	69	12	81	194	68	101	9	13	191	— 3
52/53	61	55	116	2603	503	3106	79	6	85	201	69	92	10	14	185	— 16
53/54	58	55	116	2664	521	3185	61	18	79	195	81	94	11	18	204	— 9
54/55				2763												

## Diskussion:

1. Seit 1900 Zunahme der deutschen Primarschulklassen = rund 1000! Schon im Jahr 1913 beauftragte die Erziehungsdirektion die Seminarabteilung, die Frage einer dritten Parallelklasse zu prüfen. Krieg und Krise verhinderten die Entwicklung.

2. Die Austritte aus dem Primarschuldienst betragen in den letzten zehn Jahren im Mittel = 110 Lehrkräfte, 48 Lehrer und 62 Lehrerinnen.

3. Die Klassenvermehrung schwankt im gleichen Zeitraum von 2 bis 85.

4. Der reine Stellenbesetzungsbedarf (Austritte plus neue Klassen) schwankt zwischen 108–201 Lehrkräften.

5. Zwischen Bedarf und Patentierung herrschte in den letzten zehn Jahren fortwährend eine Unterbilanz an Lehrern.

## Folgerungen:

Zu 1: Bestimmt rechtfertigt die Zunahme um 1000 Klassen seit 1900 die Führung eines weiten Klassenzuges. Dies ergäbe für 4 Klassen (3 Staat + 1 Muristalden) = 64–80 Lehrer pro Jahr mit Klassen von 16–20 Schülern.

Zu 2: Die Austritte werden sich in den nächsten Jahren auf dieser Höhe halten, das heisst: ca. 50 Lehrer (deutsch) werden jährlich ausscheiden. Die folgende Tabelle (und vermehrtes Weiterstudium) deuten eher auf mehr Abgang.

Nach den Erhebungen der Inspektoren setzt sich altersmäßig die amtierende deutschsprechende Lehrerschaft so zusammen:

Jahrgang 89 und ältere		45 Lehrer	15 Lehrerinnen	Total
»	90	19	» 5	» 24
»	91	23	» 20	» 43
»	92	21	» 19	» 40
»	93	24	» 16	» 40
»	94	28	» 17	» 45
»	95	25	» 29	» 54

Hierbei ist noch zu berücksichtigen, dass Frühpensionierungen zahlreicher sind, als man glaubt (53/54 = fröhensioniert 5 Lehrer, 7 Lehrerinnen).

Zu 3: Die Klassenvermehrungen wegen Geburtenzuwachs werden wahrscheinlich bedeutend zurückgehen.

Das Land wird nur in bescheidenem Mass den Städten noch folgen. Soviel Klassen wie in den letzten vier Jahren werden kaum wieder eröffnet werden müssen.

Bleiben wird eine Klassenvermehrung als Anpassung an tragbare Schülerzahlen pro Klasse. Nach den Verwaltungsberichten waren 1927 noch 6 Klassen (deutsch) mit 61–70 Schülern; sie sind 1948 verschwunden; von den 92 Klassen mit 51–60 Schülern im Jahr 1927 werden Bericht 52/53 noch 3 aufgeführt; heute sind wieder 6 (Lehrermangel). Der Bericht 53/54 führt noch 163 deutsche Klassen auf mit 41–50 Schülern. Die Anpassung an vernünftigere Schülerzahlen pro Klasse wird hier bestimmt zu Klasseneröffnungen führen.

Zu 4: Der Bedarf erfasst hier nur die öffentliche Primarschule und die Täuferschulen im Jura; nicht inbegriffen sind Heime, Privatschulen, Stellvertreterreserve usw. Der ganze Bedarf ist höher und drängt auf die Eröffnung eines weiten Klassenzuges.

Zu 5: Die Unterbilanzen machen den Lehrermangel sehr verständlich. Dieser Mangel verhalf vielen Lehrkräften zu Stellen, die bei Normalversorgung nicht wieder verwendet worden wären. Es ist vielleicht nicht sehr höflich, dies zu sagen; aber es ist so. Das absolut notwendige Ansehen des Lehrerstandes ist damit nicht gefördert worden.

Eine Anpassung der Patentierungen an den Bedarf muss erfolgen, und zwar durch voll ausgebildete Lehrer. Unter dem Lehrermangel leiden vor allem die abgelegenen Schulen, wo der Schulglaube die weitesten Schulwege in Kauf nimmt, und wo nur beste und hingebungsvollste Lehrkräfte die schwierigen Schulverhältnisse meistern können.

## IV

Die Statistik nach den Verwaltungsberichten ist zu ungenau zur richtigen Erfassung der Lage im alten Kantonsteil. Die Schulinspektoren führten für die Jahre 51/52–54/55 an Hand ihrer Rödel und Kartotheken Erhebungen durch, die weiter in die Einzelheiten gehen.

Es werden hier nur die deutschsprachigen Klassen dargestellt. Die Angaben sind zuverlässig bis auf den Abgang durch den Tod; da sie auf den 1. Oktober 1954 abschliessen, können noch wenige Fälle hinzutreten.

*Abgänge, neue Klassen, Patentierungen der deutschsprechenden Klassen bzw. Lehrerschaft*

	51/52		Total	52/53		Total	53/54		Total	54/55		Total
	-er	-in	51/52	-er	-in	52/53	-er	-in	53/54	-er	-in	54/55
Austritt aus dem Primarschuldienst	47	46	93	47	53	100	51	44	95	58	61	119
Eröffnung neuer Klassen	32	35	67	43	30	73	39	21	60	42	36	78
Bedarf Patentierungen	79	81	160	90	83	173	90	65	155	100	97	197
Bilanz	68	101	169	69	92	161	81	94	175	69	81	150
	—	+	+	—	+	—	—	+	—	—	—	—
	11	20	9	21	9	12	9	29	20	31	16	47

Diskussion:

Diese differenziertere Tabelle zeigt nun sehr deutlich:

- den Austritt aus dem Primarschuldienst von im Mittel je 50 Lehrern und Lehrerinnen,
- die schon Jahre anhaltende Unterbilanz bei den Lehrern für die Deckung des Bedarfs.

Die Unterbilanz ist aber grösser, weil hier mit dem Volleinsatz der Neupatentierten gerechnet wird. Dieser Volleinsatz wird selten erfolgen (siehe Artikel vom Jahr 1952 und 1954). Dieses Frühjahr z. B. waren für alle Neupatentierten Stellen vorhanden, eine Lage, die in früheren Jahren die Jungen zu 100% in den Schuldienst eintreten liess. Von den 1954 Patentierten traten 3 Lehrer keine Stelle an, von den Lehrerinnen 13. Erholungsbedürftigkeit, Auslandaufenthalt usw. waren die Gründe. Von den 13 Lehrerinnen sind diesen Herbst 9 ins Amt getreten. Es soll damit nur hingedeutet werden auf eine sehr imponderable Komponente in der Bedarfsrechnung.

Trotzdem nach der vorstehenden Tabelle genügend Lehrerinnen ausgebildet werden, ist der wirkliche Einsatz ungewiss. Die Neupatentierten der Privatseminarien besitzen völlige Freiheit in der Annahme einer Stelle, die staatlich ausgebildeten unterliegen der auf zwei Jahre reduzierten Verpflichtung gemäss § 8 des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten vom 18. Juni 1875.

Folgerungen:

1. Die Lehrerinnenseminarien bilden zur Zeit genügend Lehrerinnen aus. Jedenfalls können aber noch einige Jahre grosse Klassen austreten, weil vorläufig Lehrerstellen mit Lehrerinnen besetzt werden müssen. Bestimmt wird aber die Zahl der Eröffnungen von Klassen für Lehrerinnen zurückgehen. Wahrscheinlich zeichnet sich dieser Rückgang ab 1955/56 deutlich ab.

2. Die Lehrerseminare bilden zuwenig Lehrer aus. Der dritte Klassenzug am Staatsseminar oder ein neues kleineres Seminar, vielleicht provisorisch in einem gemieteten Hotel im Oberland untergebracht, sollte kommen.

3. Über den Normalbedarf der Austritte hinaus kann zahlenmässig auf Jahre voraus nichts Genaues gesagt

werden. Jeder Statistiker wird alle übrigen Angaben als zu ungewiss taxieren. Zählen wir auf, *was uns fehlt*:

a) Zu schaffen ist eine *kleine Stellvertreterreserve*. Ist diese nicht vorhanden, so werden abgelegene Schulen stetsfort Mühe haben, ihre Stellen zu besetzen. Minimal sollten für die Vertretung zur Verfügung stehen: *15 Lehrer und 15 Lehrerinnen* plus alle die ortsgebundenen Vertreter, wie sie heute den Inspektoren zur Verfügung stehen. Eine Stellvertreterreserve erfordert eine Vikariatsordnung, die den Einsatz und die finanzielle Seite regelt: Einsatz in jede Schule Verpflichtung, unbeschäftigt zu Hause Fr. 10.— als Lebensunterhaltsentschädigung, bei Einsatz Stellvertreterentschädigung.

b) Zu ersetzen wären durch Lehrer die 25 Lehrerinnen, die heute Lehrerstellen versehen, und zwar gegen den Willen der Gemeinde;

c) ferner die ca. 35 Lehrer, die als provisorische Inhaber amtieren (Pensionierte, Gymnasial- und Sekundarlehrer, Leute ohne Patent oder mit ausserkantonalem Patent, mit Matur usw.);

d) besetzt sollten auch die etwa 5 Stellen werden, die die Seminarien diesen Winter versorgen.

e) Nicht vergessen wollen wir die Heime (ca. 21 Lehrer plus 32 Lehrerinnen), die in ganz schwieriger Lage sind und sich sogar mit Anstellung von Ostflüchtlingen aus Deutschland behelfen müssen. Der Stellenwechsel an diesen Heimen ist bedeutend.

f) Zu bedenken ist auch, dass viele Stellen heute mit eigentlich in der Schule untragbaren patentierten Lehrern besetzt sind. Wie gross ist ihre Zahl?

Alle diese Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden, sie betragen einen Jahrgang Neupatentierter. Feststellen wollen wir, Gesagtes wiederholend, dass unsere Seminarklassen heute überbelastet sind.

Alle diese Erwägungen führen zur Forderung des dritten Klassenzuges am Staatsseminar oder eines weitern Seminars für Lehrer.

V

Was hier aufgeführt und dargelegt wurde, entspricht den Tatsachen, bestimmt aber nicht die Kernfrage: Wie gross wird der künftige Bedarf auf Jahre hinaus sein?

Die Lage bleibt trotz dem zusammengetragenen Material ungeklärt. In ungeklärter Lage ist es schwer, Entschlüsse zu fassen.

Kann man das Manko nicht mit Sonderkursen decken, bis eine gewisse Normalisierung eingetreten ist, und genügen die heutigen Seminarklassen dann nicht? Kurz: Ist ein weiterer Klassenzug absolut nötig?

Es ist angedeutet worden: die Rekrutierung von Sonderkursen zur Überbrückung des Lehrermangels kann kaum ad infinitum auf gleicher Basis fortgesetzt werden; das ist zu gefährlich. Damit ist eine Frage aufgegriffen, die schon 1952 angedeutet wurde. Es wäre vielleicht durch eine Ausschreibung abzuklären, ob nicht so vorgesehene Anwärter vorhanden wären, dass sie in einem Jahr ausgebildet werden könnten. Ausbildungsort: Lehreramtsschule, Beginn: Frühjahr 1955.

Vielleicht erfasst eine solche Ausschreibung einen Kreis von Menschen, mit denen dies möglich wäre. Das Manko an Lehrern liesse sich rascher beheben; es würde wenigstens nicht zu gross werden. Eine indirekte Hilfe für die Primarschule wäre gegeben, wenn den vielen stellenlosen Gymnasiallehrern (siehe den Artikel von Dr. Lucher im Berner Schulblatt) die Patentierung als Sekundarlehrer erleichtert würde. Damit bekämen wir vielleicht wieder Lehramtskandidaten mit Matur und Vorkurs als provisorische Inhaber von Lehrstellen.

Eine Erleichterung der Lage ergäbe sich auch, wenn dahin gewirkt würde, dass die Gemeinden sich einige Jahre mit der Besetzung von Lehrerstellen durch Lehrerinnen, wenigstens an Mittelklassen, abfinden würden und diese nicht ausschrieben.

Ferner wären die Möglichkeiten mit Autotransporten zu prüfen. Abgelegene Schulen, die nicht besetzt werden können, wären vorübergehend aufzuheben und die Kinder auf zentraler gelegene Schulen zu verteilen und in diesen zu unterrichten. An vielen Orten wäre dies vielleicht innerhalb der Gemeinde möglich. Notmassnahmen, wie sie diesen Winter vollzogen werden mussten, wären in ähnlichem Sinne weiterzuführen. Jedenfalls sollte hinsichtlich der frühzeitigen Herausnahme von Seminaristen aus ihrem Bildungsgang und der starken Beanspruchung der Seminarien hiefür grösste Zurückhaltung geübt werden.

*Trotz allen solchen Massnahmen sollte der neue Klassenzug kommen, und zwar auf 1. April 1955.*

Eine Prognose könnte etwa so lauten: 1. Es ist anzunehmen, dass die Städte die Zahl der Unterschulen den heutigen Bedürfnissen angepasst haben und keine Klasseneröffnungen für Lehrerinnen in grosser Zahl vornehmen müssen. Auf dem Lande ist diese Entwicklung noch nicht abgeschlossen; die Klasseneröffnungen werden sich aber weiterhin in bescheidenerem Rahmen bewegen. Es wird möglich sein, Mittelklassen durch Lehrerinnen zu besetzen. Der Rückgang von Neueröffnungen in den Städten setzt wahrscheinlich erst ab 56/57 ein, auf dem Land 2-3 Jahre später.

Die von den Inspektoren gemeldeten Neueröffnungen von Klassen auf 1. April 55 beträgt, sicher sehr vorsichtig geschätzt, 37 Lehrer- und 21 Lehrerinnenstellen. Im Herbst werden noch einige dazukommen. Der sinkende Bedarf an Lehrerinnen zeichnet sich ab, noch nicht der Lehrerbedarf. Wir werden also eine gewisse Konstanz und Normalisierung etwa ab 59/60 erreichen, wenn die Geburtenzahlen nicht wieder zunehmen. Der Bedarf ab dieser Zeit dürfte sich mit Einschluss aller Bedürfnisse, wie sie unter II/1 dargelegt wurden, ungefähr so stellen: 60-80 Lehrer, 60-90 Lehrerinnen. *Der Lehrerbedarf kann also späterhin, wenn die Lehrerseminarien nicht ständig überlastet sein sollen, nur gedeckt werden durch Errichtung eines weitern Klassenzuges oder eines weitern Seminars.*

## VI

Zieht man für die Beurteilung, ob ein weiterer Klassenzug bzw. ein weiteres Seminar nötig sei, die Geburtenzahlen zu Rate, vergleicht man sie mit der Zahl der Primarklassen und den Schülerzahlen der Primarschule, so ergeben sich einige ziemlich schlüssige Anhaltspunkte,

Jahr	Zahl der Lebendgeborenen	Zahl der Primarschüler	Zahl der Klassen		
			deutsch	franz.	Total
1920	15 158	108 470	2270	501	2771
1921	15 105	107 218	2281	505	2786
1922	14 067	106 047	2282	502	2784
1923	14 156	103 597	2273	496	2769
1924	13 562	101 580	2269	495	2764
1925	13 339	98 847	2273	495	2768
1926	13 206	97 140	2283	493	2776
1927	12 471	95 492	2283	490	2773
1928	12 408	95 120	2283	491	2774
1929	12 151	95 030	2291	492	2783
1930	12 012	93 774	2300	494	2794
1931	11 581	93 732	2309	496	2805
1932	11 617	92 551	2323	494	2817
1933	11 624	92 538	2330	492	2822
1934	11 412	92 224	2327	487	2814
1935	11 127	91 925	2328	486	2814
1936	11 060	90 659	2332	483	2815
1937	10 593	89 743	2329	477	2806
1938	10 825	88 299	2321	474	2795
1939	11 055	86 640	2319	474	2793
1940	11 079	85 219	2310	472	2782
1941	12 587	84 635	2308	468	2776
1942	13 950	83 720	2303	467	2770
1943	14 591	81 839	2307	466	2773
1944	15 466	80 837	2309	466	2775
1945	16 020	80 360	2310	467	2777
1946	16 331	78 988	2313	467	2780
1947	16 153	78 156	2333	475	2808
1948	15 989	78 344	2350	475	2825
1949	15 439	79 569	2373	476	2849
1950	15 415	81 526	2407	484	2891
1951	14 655	83 870	2455	485	2940
1952	14 829	86 806	2524	497	3021
1953	14 801	90 510	2603	503	3106
1954	?	93 789	2664	521	3185

### Diskussion:

1. 1920: 108 470 Schüler = 2771 Klassen, Mittel = 39
- 1933: 92 538 » = 2822 » » = 36
- 1942: 83 720 » = 2770 » » = 30
- 1947: 78 156 » = 2808 » » = 28
- 1954: 93 789 » = 3185 » » = 29

Dieser Ausschnitt aus der Tabelle zeigt mit aller Deutlichkeit den *Anteil der Herabsetzung der Schülerzahlen pro Klasse am Lehrermangel*. Es ist kaum denkbar, dass die Gemeinden in Zukunft wieder zu den grossen Klassen zurückkehren wollen.

2. Die tiefsten Geburtenzahlen von 1931 bis 1940 bewirkten 1947 die tiefste Schülerzahl. Analog werden die höchsten Geburtenzahlen von 1944 bis 1952 im Jahre 1959 die höchste Schülerzahl erzeugen. Es ist anzunehmen, dass auf das Jahr 1959 der grösste Lehrerbedarf fällt.

### Einfache Überlegung:

Die Zahl der Geburten von 1931-1940 = 101 300 Kinder; sie ergaben im Jahr 1947 = 78 156 Primarschüler.

Die Zahl der Geburten von 1944-1952 = 140 297 Kinder. In Proportion gestellt:  $101 \cdot 10^3 : 78 \cdot 10^3 = 140 \cdot 10^3 : x = 108 000$  Primarschüler wie im Jahre 1920! Glaubt man wohl, dass wir 1959 die Klassenzahl absenken werden auf 2771, wie sie 1920 vorhanden waren? Wohl kaum. *Die Herabsetzung der Schülerzahl pro Klasse stellt bis heute die vernünftigste und beste*

*Schulreform im Kanton Bern dar: die verstärkte Individualisierung des Unterrichtes ist damit möglich geworden.*

3. Die Geburtenzahl ist wesentlich abhängig von der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Sicherheit der Familien in der Zukunft. Die grossen Geburtenzahlen folgten jeweilen den sozialen Sicherungen. Die lange Krisenzeite ist aus der Tabelle klar ersichtlich. Solange es uns gut geht, werden wohl auch die Geburten sich auf einer Höhe bewegen, die eine Primarschülerzahl ergibt, die die bestehenden Klassen erfordert. Diese Klassenzahl braucht aber eine erhöhte Zahl patentierter Primarlehrer, und zwar solche mit voller Ausbildung.

**Folgerung:**

Eine weitere Klasse für die Lehrerausbildung ist im alten Kantonsteil Bedürfnis.

*Heinz Balmer*

**Berner Schulwarte**

**Ausstellung:**

*Guggisberg, eine Schule im Schwarzenburgerland*

17. August bis 13. November. Geöffnet werktags von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Sonntag und Montag geschlossen. Eintritt frei.

\*

**Beratungsstelle für das Schultheater**

Die Erfahrung zeigt, dass zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren Klassen auf Weihnacht oder auf Ende des Schuljahres etwas aufführen möchten, in der Auswahl von Spielen sehr oft ratlos sind. Um ihnen behilflich zu sein und ihnen einen Überblick über das Spielgut zu vermitteln, hat die Sektion Bernbiet der Gesellschaft für das Schweizerische Volkstheater in Zusammenarbeit mit der Schulwarte in Bern eine Beratungsstelle für das Schultheater ins Leben gerufen. Einige Kollegen haben sich im vorhandenen Spielgut, soweit es bei den Verlagen erhältlich ist, umgesehen und die einzelnen Spiele gelesen, besprochen und eingereiht. Dadurch ist es nun möglich, den Ratsuchenden mit Auskunft und Anregungen rasch an die Hand gehen zu können.

Die Beratungsstelle wird in den Wochen vor Advent und vor dem Schulabschluss im Frühling jeden Samstag von 14–17 Uhr in der Schulwarte geöffnet sein. Diese Tage werden jeweils im Schulblatt publiziert. Die Berater stehen in dieser Zeit zur Verfügung. Auch schriftlich kann man sich beraten lassen; alle Anfragen werden jeweils am Samstag durch die Berater beantwortet. Es stehen uns in der Schulwarte praktisch alle Schulspiele schweizerischer Herkunft und auch einige ausländische zur Verfügung. Die Hefte werden nur zur Ansicht herausgegeben. Die Beratungsstelle arbeitet für alle vollständig kostenlos. Ausser der Pflicht, ausgeliehene Spiele zurückzusenden und die aufgeführten Werke der Beratungsstelle bekanntzugeben, bestehen keine Verpflichtungen für die Benutzer. Die Beratungsstelle ist erstmals geöffnet am 13. November 1954 von 14 bis 17 Uhr.

Der Leiter der Beratungsstelle:

*H. R. Hubler, Frankenstr. 56, Bümpliz*

**† Hans Marthaler**

*Sekundarlehrer in Jegenstorf*

Eine grosse Trauergemeinde erwies hier dem geschätzten Lehrer und hochgeachteten Bürger am 11. Mai die letzte Ehre. Mit bewunderungswürdiger Tapferkeit hatte sich der allzufrüh Verstorbene in den letzten 30 Jahren über 80mal – wofür er immer die Ferien in Anspruch nahm – einem notwendig gewordenen ärztlichen



Eingriff gestellt. Von einer letzten Operation, die ihn an den Rand des Abgrundes brachte, erholte er sich recht gut; aber die sehnlichst erhoffte Gesundung wurde ihm nicht mehr geschenkt. Nach einem erneuten Spitalaufenthalt ging sein überaus tätiges, von regem Geiste und eisernem Willen geleitetes Leben zu Ende.

Hans Marthaler wurde am 21. Januar 1892 in Bümpliz geboren und stammte aus einem alten Berner Bauerngeschlecht. Im ersten Lebensjahre verlor er den Vater. Unter der Obhut einer tapfern Mutter wuchs er mit fünf Geschwistern auf und verbrachte eine glückliche Jugendzeit. Die ernste Arbeit und das reiche Erleben im Bauernhause formten seine Wesensart. Sein Wunsch, selbst Bauer zu werden wie seine Vorfahren und Brüder, konnte nicht erfüllt werden.

Sein Weg führte ihn ins Seminar Hofwil, wo er seine Gaben entfalten konnte. Sein freundliches, hilfsbereites Wesen machte ihn uns Zweiundsiebzigern zum lieben Klassenkameraden. Nach dem Patentexamen war er in Auswil zwei Jahre als Primarlehrer tätig. Sein Wissensdrang führte ihn hierauf an die Hochschule. Von dort kam er 1917 als Sekundarlehrer nach Jegenstorf, das für ihn Schicksal und Erfüllung wurde. Während 22 Jahren versah er das Vorsteheramt. Im obersten Schuljahr Klassenlehrer zu sein, lag ihm besonders am Herzen; gerne betreute er die Schüler beim Austritt ins Leben und war ihnen und vielen Eltern ein helfender Berater. Neben der Sekundarschule, die ihm das Höchste war, erteilte er bis zur Anstellung eines landwirtschaftlichen Fachlehrers jahrelang Unterricht in den landwirtschaftlichen Fächern der Fortbildungsschule, was ihm von Haus aus lag. Seiner Verbundenheit mit dem Elternhaus entsprach auch die Freude an der Bienenzucht; die hier erworbenen Kenntnisse gab er gerne weiter. Als Mitglied des Bienenzüchtervereins Bern-Land war er sehr

geschätzt. Tätig war er auch in der Trinkerfürsorge. Als langjähriger Sekretär des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Amtes Fraubrunnen setzte er sich mit ganzer Kraft für die Pflege alles Schönen und Guten, Ehrwürdigen und Bodenständigen ein. Der Sektion Fraubrunnen des Bernischen Lehrervereins diente er in früheren Jahren als umsichtiger Präsident und Leiter von Naturkundekursen. Das liebste Werk der letzten zehn Jahre war die Errichtung eines eigenen Ferienheims des Amtes Fraubrunnen. In der Woche, da mit dem Bau in Schönried begonnen wurde, schloss der Initiant die Augen für immer.

Um seiner Liebe zur Musik willen dirigierte er erfolgreich den Frauen- und eine Zeitlang auch den Männerchor und wirkte lange Jahre als Dirigent des Amtssängerverbandes. Im Aktivdienst 1914–18 setzte er als Zugführer und im 2. Weltkrieg als Kommandant einer HD-Bewachungskompanie seine ganze Persönlichkeit ein und war geschätzt, da er im Soldaten den Menschen sah und ehrte.

So bestand sein Leben in fleissiger, erfolgreicher Arbeit für die Schule und das öffentliche Wohl und in liebender Fürsorge für seine Gattin, seine beiden Töchter und seinen Sohn.

P. R.

## Schulfunksendungen

**Erstes Datum :** Jeweilen Morgensendung (10.20–10.50 Uhr)  
**Zweites Datum :** Wiederholung am Nachmittag (14.30 bis 15.40 Uhr)

9. November/17. November. *Pestalozzi in Stans*. Ein Hörspiel von Fritz Aeberhardt, Grenchen, schildert in lebendiger Weise die aufopfernde Tätigkeit Pestalozzis in Stans. (Ab 7. Schuljahr.)
9. November nur 14.30 Uhr: *Das Erdbeerimareili*. Zweite Sendung der Jeremias-Gothelf-Reihe, in der Vorlesungen mit verbindendem Text geboten werden, die Hans-Ruedi Egli, Muri (Bern), zusammengestellt hat. (6. Schuljahr.)
10. November/19. November. «*Vivons en chantant*.» Unter Leitung von André Jacot, Seminarlehrer in Küschnacht, erlernen die Schüler ein Lied aus der Sammlung «*Chansons populaires romandes*» von Emile Jaques-Dalcroze, das in der Schulfunkzeitschrift abgedruckt ist. (Ab 2. Französisch-Jahr.)
11. November/15. November. *Birmingham, Englands zweitgrösste Stadt*, wird von Hans-Peter Gerhard, Basel, geschildert, indem einige typische Erscheinungen dieser Industriestadt dargestellt werden. (Ab 7. Schuljahr.)

## AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

**Handelsschullehrer nach Indonesien.** Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bundesgasse 8, Bern 3, teilt uns mit, dass die indonesische Regierung einen gut ausgewiesenen Handelsschullehrer nach Bandong sucht. Interessenten sind gebeten, sich mit dem Bundesamt in Verbindung zu setzen.

Der Präsident des SLV: Hans Egg

## FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

**Schultheaterkurs in Konolfingen** 4.–9. Oktober 1954. Spiel, Bewegung und Freude – das tägliche Brot des Kindes. Welches Versäumnis von uns Lehrern, wenn wir diesem Lebenselement in der Schule nicht Raum geben!

Ihr alle, die Ihr Euch nicht zum Kurs gemeldet habt im Glauben, es handle sich um ein theoretisches Durchleuchten des Schultheaters, wobei vor allem Rollenspiele im Vordergrund stünden, seid für dieses Jahr um eine Bereicherung des Unterrichts betrogen. Zum Glück wird die Gelegenheit nächstes Jahr erneut geboten.

Der Kurs gab *Anregung* nicht Rezept. Er brachte eine Schau des Unterrichts (beileibe nicht bloss der Sprachfächer!) aus dem Blickwinkel der Möglichkeiten und Bedürfnisse des Kindes. Wie müsste der Schatten der Verschulung seine Schwere verlieren, wüssten wir den Unterricht aller Stufen zu beschwingen mit Sing-, Stegreif- und Rollenspiel, Sprechchor und Pantomime, Kasper oder Marionette!

Der Kurs war praktisch. Kein Tag ohne Arbeit mit Schulklassen oder Arbeit der Kursteilnehmer, sei es an der Herstellung von Kostümen mit einfachen Mitteln, die Beurteilung von Spielen oder die Dramatisierung eines Lesestoffes.

Hans Rudolf Hubler als überlegenem Leiter gebührt das Verdienst, den Kurs über das rein Thematische in die Gesamtzusammenhänge unserer Schularbeit hineingeführt zu haben. Herzlichen Dank aber auch den unermüdlichen Förderern des Schultheaters und dieser Kurse, Schulinspektor Balmer und Lehrer Fritz Gribi in Konolfingen, sowie den Mitarbeitern Herrn und Frau Zimmermann vom Stadttheater Bern, Hedi Suter und Hans Bill.

W. A. Gerber

**Schulturnen.** Kurs in Hilterfingen vom 4.–7. Oktober 1954. Der diesjährige Kurs war gedacht als Fortsetzung desjenigen vom Oktober 1953 und vereinigte wieder 30 Lehrerinnen und Lehrer aus dem ganzen Kanton in der prachtvoll gelegenen Turnhalle Hilterfingen. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, dass Turninspektor F. Müllener wegen Krankheit verhindert war, die Leitung des Kurses, der ihm so sehr am Herzen lag, zu übernehmen. Wenn es trotzdem gelang, die Arbeit vom Herbst 1953 wieder aufzunehmen und ein gutes Stück weiterzuführen, so ist dies den Kursleitern Hedi Rohrbach, Max Reinmann, Fritz Fankhauser und Robert Studer zu danken.

In wirklich erschreckender und beängstigender Art wird man tagtäglich durch Berichte aus aller Welt und aus allen Gebieten des Sportes daran erinnert, wie intensiv überall Kräfte am Werke sind, die jegliche Körperbildung und jegliche sportliche Betätigung dahin führen möchten, wo sie – letzten Endes – der Befriedigung des Triebes in irgendwelcher Form dienstbar gemacht werden können. Ganz besonders hat man es dabei auf die Jugend abgesehen: «Wer die Jugend hat . . .» All diese Bestrebungen und Tendenzen, auch in ihren oft raffinierten Tarnungen, zu sehen und zu erkennen und damit von der Erziehungs- und Bildungsarbeit fernzuhalten, das ist heute eine der wichtigsten Aufgaben. Um nur ein Beispiel anzudeuten: Mit wie viel schönen Worten, wie «Jugendbetreuung», «Spiel des Kindes», «gesunde Betätigung», «Ritterlichkeit» usw., werben doch alle möglichen Sportvereine (die andern wollen wir hier ausser Betracht lassen!), um die Kinder, wobei es ihnen fast ausnahmslos einfach um den Nachwuchs «ihres» Sportes geht.

Wie ehrlich und sauber, wie zweckmässig und schön wirkt demgegenüber das, was uns Hedi Rohrbach aus der finnischen Elementar-Gymnastik vermittelte! Wie sorgfältig und exakt sind diese scheinbar so einfachen Übungen dem Bau des Körpers, seinen Formen und Kräften abgelauscht und zugemessen! Nicht um eine totale Revolution im Schulturnen geht es dabei, das sei nochmals ausdrücklich betont, wohl aber um eine äusserst wertvolle Befruchtung desselben.



modisch, elegant...

immer  
günstig  
bei

**fritz**  
LEDERWAREN

Marktgass-Passage, BERN

Sehr anregend und wertvoll war auch die Art, wie rhythmisches Empfinden, « Schule der Leichtigkeit », geübt wurde. So nämlich, dass zuerst sehr einfache, dann kompliziertere rhythmische Motive durch Klatschen oder mittels einfacher Schlaginstrumente erarbeitet wurden, zu denen sich dann wie von selbst Schreit-, Hüpf- und andere Bewegungen ergaben. Dass diese Übungen mit ihrer disziplinierenden Wirkung nicht nur für « Kleine » oder Mädchen sind, sondern auch für Knaben, das sei nur nebenbei erwähnt.

Am Beispiel des « Volley-Ball » zeigte R. Studer sehr schön, wie Sinn und Wert eines Spieles durch genaues Befolgen der Regeln ungemein gesteigert werden können, und dass eben

diese Spielregeln mit kleinlicher Schulmeisterei nichts zu tun haben.

Ganz im Sinne der weiter vorn angedeuteten Gedanken über Kind und Sport waren auch die Gerätelektionen, die Max Reinmann vermittelte. Nicht das ist der Sinn des Geräte-turnens, dass die Kinder zum Gerät geführt und für dieses geschult werden; vielmehr soll es ein Hilfsmittel sein, an dem und durch das Kraft, Mut und Geschicklichkeit des Kindes in froher und befreiender Art sich betätigen können.

Auch an dieser Stelle möchten wir den Schulbehörden von Hilterfingen und dem immer hilfsbereiten Armin Maurer unser aller Dank aussprechen.

F. Zumbrunn

## L'ECOLE BENOISE

### A l'Ecole normale des instituteurs

Dans son article « Echos de la dernière session du Grand Conseil » (« Ecole bernoise » n° 30, p. 474) M. Lehmann explique d'une manière complètement erronée la situation de 5 élèves de notre 4<sup>e</sup> classe dont la direction et le corps enseignant de l'Ecole normale unanimes avaient proposé la non-admission à la fin du trimestre d'été. Il ajoute à la confusion qui a régné et règne encore dans l'opinion à ce propos.

Comme on nous demande de tous côtés ce qu'il en est exactement de cette mesure, notre devoir est aujourd'hui de renseigner nos collègues.

Les admissions à l'Ecole normale se font conformément au « Règlement concernant les examens d'admission aux écoles normales de langue française du Canton de Berne », du 3 octobre 1930. Celles-ci sont provisoires pendant un trimestre (art. 7), clause dont les parents sont duement avertis

- à la réception de nos « conditions d'admission » lors de l'inscription d'un candidat;
- à la réception de l'avis de réussite de l'examen d'entrée.

L'admission provisoire de trois mois est une sage mesure. Elle permet le contrôle, durant un trimestre, de la préparation de l'élève, de ses aptitudes générales; de plus, certains traits caractériels peuvent déjà se manifester, en bien comme en mal, durant ce laps de temps, surtout dans un internat; encore que, vu sous cet angle, le délai de trois mois soit trop court pour qu'il puisse permettre une appréciation d'une réelle valeur.

Il n'en demeure pas moins qu'au bout de trois mois, des élèves jugés *manifestement trop faibles pour suivre avec fruit l'enseignement*, soit en raison d'une inaptitude foncière à faire des études, soit par suite d'une préparation très déficiente, peuvent être refusés, avec la possibilité de se présenter une seconde fois à l'examen d'entrée. Il n'y a là, on en conviendra, rien d'extraordinaire.

Que n'a-t-on pas dit, en effet, sur les aléas d'un examen de connaissances du type de nos examens d'admission (concours)! Or, l'admission provisoire en est un excellent correctif, puisqu'elle permet de vérifier, durant un trimestre, la véritable position du candidat; telle est, d'ailleurs, la raison d'être essentielle de cette disposition.

Tant que le nombre des admissions fut très restreint, c'est-à-dire la sélection à l'entrée très sévère, l'élimination

d'élèves au bout des trois mois d'essai se révéla inutile; la question, dans de telles circonstances, ne se posait même pas.

Ces dernières années, l'accroissement du nombre des admissions (en raison de la pénurie), sélectionnées sur un nombre à peu près stable de postulants, nous a obligé à accepter des candidats dont les résultats, à l'entrée déjà, frisaient la moyenne. Il y eut alors de désagréables surprises; car, en dépit des circonstances actuelles, on ne saurait abaisser par trop le niveau général de nos classes. Aussi fallut-il appliquer la clause de l'admission provisoire en 1952 déjà, pour deux élèves, dont l'un se présenta à nouveau, mieux préparé et physiquement plus solide, à l'examen d'entrée de 1953 et redevint élève, alors que l'autre changea de direction.

Cette année, la limite inférieure fut franchie fortement, puisque sur les 17 candidats admis au printemps (provisoirement), 4 étaient inférieurs à la moyenne au départ déjà. L'admission d'élèves dans de telles conditions ne s'était jamais vue, du moins dans ces 20-25 dernières années. Que l'on relise, à ce propos, l'article que nous avons publié dans « L'Ecole bernoise » du 15 mars écoulé, et l'on se rendra compte du niveau, hélas moyen à médiocre, de cette promotion. La nef de la nouvelle 4<sup>e</sup> n'en démarra pas moins, pleine d'espoir.

Or, le travail intense du trimestre d'été (et non l'échec à un examen, selon M. Lehmann) permit à un corps enseignant d'ailleurs plein de mansuétude de se rendre compte de l'impossibilité dans laquelle se trouvaient cinq élèves de pouvoir suivre l'enseignement avec fruit, et ce, *malgré l'introduction de nos cours complémentaires pour les élèves faibles*. A la fin du trimestre, en effet, ceux-ci étaient nettement inférieurs à la moyenne dans les trois disciplines principales: français, allemand, mathématiques, et dans trois à quatres disciplines dites secondaires.

Pareil critère d'appréciation, basé sur plusieurs travaux écrits et sur maints questionnaires oraux, parut suffisant – et pour cause – à la direction et au corps enseignant pour proposer la non-admission de ces élèves. Il ne s'agissait plus cette fois d'un jugement reposant sur l'examen d'entrée seul, mais bien sur de nombreux résultats, régulièrement médiocres à faibles et faisant contraste avec ceux d'élèves moyens ou bons.

On voit que les motifs qui amenèrent le corps enseignant et la direction de l'Ecole normale à leur proposition furent très sérieux, conformes au droit et au devoir de ces instances; quant à la suite donnée à l'affaire, et à son

dénouement, elle n'est pas du ressort de celles-ci. Il ne s'agissait pas là de renvoyer simplement, facilement, presque froidement, en pleine pénurie, cinq élèves qui n'avaient pas eu le temps de s'adapter à leur nouveau collège, comme nous l'avons lu dans une certaine presse. De grâce, ne mélangeons pas tout!

Face à la pénurie, qui est un autre problème, l'Ecole normale fait tout son devoir dans la mesure de ses forces; elle a plus que doublé ses effectifs, elle vient de libérer prématûrement cinq élèves de la première classe pour tenir l'école dans des villages dépourvus d'instituteurs, un sixième est en remplacement pour trois semaines. Ces dernières mesures ont été prises à la demande de MM. les inspecteurs et avec l'autorisation de la Commission des écoles normales et de la Direction de l'instruction publique.

Elle est même disposée à étoffer ses classes en admettant, *sous certaines conditions, des candidats de valeur ayant suivi une autre filière.*

Mais elle se refuse à devenir, en faisant nombre, un refuge de médiocres; un havre pour ceux qui, ayant tâté de tout, viendraient à la pédagogie sans en avoir le goût, mais uniquement pour y faire une fin. Il se pourrait aussi (cela s'est vu), que la forte demande actuelle en instituteurs développe chez nos adolescents un esprit spéculatif de mauvais aloi, une incitation au moindre effort, voire à la paresse. Or, *le titre d'instituteur doit être conquis et mérité*, et la pénurie, qui est une de nos inquiétudes, ne doit pas nous faire oublier que la haute mission de notre établissement nécessite, de la part de ses élèves, un minimum d'aptitudes que nous prétendons pouvoir apprécier.

Car la pénurie passera, alors que subsisteraient, et pour longtemps, les effets toujours désastreux d'un abaissement trop sensible du niveau de nos études et de nos exigences, celles-ci n'ayant d'ailleurs rien de « draconien », comme en témoigne notre nouveau plan d'études, qui a été résolument élagué.

*Ed. Guéniat, directeur de l'Ecole normale*

## Aux écoles normales

A circonstances exceptionnelles, mesures extraordinaires. La pénurie croissante d'instituteurs a rendu difficile la tenue de toutes les classes. Après avoir fait appel aux instituteurs retraités – et c'est dur de reprendre du service, dans n'importe quelle classe, alors qu'on pensait jouir d'une retraite méritée –, aux institutrices mariées, aux transfuges de cantons voisins, il a fallu recourir aux grands moyens: à partir du 1<sup>er</sup> octobre, plusieurs élèves des 1<sup>res</sup> classes de Porrentruy (5) et de Delémont (4) ont été mis par la Direction de l'instruction publique à la disposition de MM. les inspecteurs. Et c'est ainsi que 2 classes d'Epizerez, 1 de Romont, des Bois, des Breuleux, de Corban, de Bourrignon, de Fahy et de Reconvillier seront tenues cet hiver par des institutrices et instituteurs non brevetés. Hâtons-nous de dire que ces jeunes maîtres et maîtresses sont à la veille de leur stage ordinaire, et qu'ils recevront leur brevet après visite de la Commission d'experts des leçons d'épreuve dans leurs classes.

Il serait oiseux de discuter de la légitimité d'une telle mesure. Les jeunes gens en question ont été jetés hâtive-

ment dans la bagarre. Ils demeurent en relation avec l'école normale, et spécialement avec les maîtres des classes d'application, et ils seront tenus au courant du travail accompli par leurs camarades de classe. Un semestre supplémentaire de pratique, avant leur entrée en fonctions définitive, fera d'eux, sans doute, des maîtres qualifiés. Reconnaîssons toutefois qu'ils auront perdu l'avantage considérable d'un dernier semestre d'études, et qu'une telle mesure ne saurait être prise, à l'avenir, sans de graves inconvénients.

Pour le moment, aucune classe n'est fermée et les populations, inquiètes, à juste titre, des mutations fréquentes dans les classes de campagne, ont été enfin tranquillisées. Des volées plus nombreuses font leurs études dans nos écoles normales, et la situation ne manquera pas de s'améliorer par la suite, surtout si de nombreux jeunes gens bien doués acceptent de se vouer à l'enseignement ces prochaines années.

D.

## NECROLOGIE

† Alphonse Cerf

2 août 1877–22 octobre 1954

Un grand soldat, connu, aimé de ses concitoyens. Un pédagogue enthousiaste, aimé de toutes ses anciennes élèves. Il est des hommes qui font d'un métier, tout uniment, un gagne-pain. Alphonse Cerf n'était pas de ceux-là. Il aimait la jeunesse, il aimait son pays, et de toutes ses forces il a semé, il a dirigé, il a bien servi son pays, de toute son intelligence, de tout son cœur.

Elevé dans le village de Courtételle, il avait fait trois années d'études à l'Ecole normale de Hauterive, et une quatrième à l'Ecole normale de Porrentruy, où il avait obtenu en 1898 le brevet d'instituteur. Il enseigna pendant quelques années à l'école primaire, et déjà en 1902 il obtenait le brevet de maître secondaire pour les branches littéraires. C'est en cette qualité qu'il devait accomplir la grande tâche de sa vie.

Alphonse Cerf était doué d'une intelligence vive et profonde, d'une belle curiosité scientifique et d'une capacité de travail peu commune. Il avait des dons multiples, particulièrement pour le théâtre, le dessin, la musique. Grand lecteur, il savait tout, notait soigneusement le fruit de ses lectures et de ses méditations. Profondément attaché à la foi catholique, il était en tous points compréhensif, cordial, large d'idées. Sa belle formation littéraire devait faire de lui un écrivain clair et précis. Son livre sur « La guerre aux frontières du Jura », fruit de ses observations de chef d'unité pendant la grande guerre, demeure un document historique précieux. Le gros ouvrage qu'il a publié à la gloire de ses camarades d'armes, « Les mobs », est d'une autre veine. Toute la vie des hommes, tout à tour tragique et comique, les incidents, les tableaux pittoresques rappellent les longues veilles aux frontières, les joies et les peines du service, racontées allégrement, avec un humour dénué de toute ironie. Les fils y retrouvent leurs pères, dans le cadre vieillot de cette guerre de 14, qui est un peu, pour eux, un événement de l'antiquité.

Lors de sa mise à la retraite en 1945, Alphonse Cerf avait en tête de multiples projets, qu'il n'a que partiellement réalisés, la maladie lui imposant des précautions

auxquelles il ne se soumettait d'ailleurs qu'à contre-cœur.

Les activités d'ordre artistique devaient passionner ce pédagogue. Il avait le sens du théâtre. Les représentations données sous sa direction par les élèves de l'Ecole normale de Delémont – en particulier « L'Annonce faite



à Marie », en 1937 – ont toutes obtenu un succès considérable.

Il a enseigné le dessin avec préférence à l'école secondaire de Saignelégier et à l'école normale. Il l'a pratiqué lui-même, en amateur de talent, reproduisant sur la toile les paysages qu'il affectionnait particulièrement : les sites du lac de Thoune, les paysages jurassiens. Il encourageait ses élèves à observer, à représenter fidèlement la nature pittoresque, fleurs et fruits, fermes romantiques, meubles et ustensiles aux formes harmonieuses.

Le chant, la musique ont illuminé toute sa vie. Le chant qui exalte les sentiments, le chant qui encourage et console, le chant du soldat, le chant de l'amitié et de l'amour. Quelques jours avant sa mort, recevant à son foyer ses anciens camarades officiers du bataillon 22, il se mettait au piano et accompagnait tout le répertoire des chants des «mobs» : Le bon village, La Gilberte, La Madelon.

L'armée devait constituer une des préoccupations essentielles de ce citoyen dévoué, aimant l'ordre, la tenue, la force mise au service du droit. Il était fier de « son bataillon 22 », et le « colonel Cerf » demeurera une des figures aimées des troupes jurassiennes. Camarade du général Guisan, il lui a adressé ses vœux d'anniversaire le 21 octobre, en disant, sans trop de conviction : « Dans trois ans, ce sera mon tour d'être octogénaire ... mais il ne faudra pas en faire autant pour moi. » Et son épouse de lui répondre malicieusement : « Mais toi, tu n'es pas général. »

Il nous reste à caractériser l'éducateur. Nous qui l'avons eu en qualité de collègue loyal, nous qui l'avons suivi dans toute son activité, qui avons connu ses peines, ses joies de maître passionné, nous aimons à rappeler l'ami disparu. Sévère pour lui-même, il était exigeant pour autrui. Il n'admettait pas la négligence, qu'elle fût

de style, d'orthographe ou d'écriture. Il parlait clairement, à haute voix, aisément ; mais il ne comptait pas sur l'inspiration du moment. Son éloquence naturelle était enrichie d'un bagage abondant accumulé tout au long de la vie. M. Cerf n'était pas un rat de bibliothèque, mais un amateur de vie, de toute vie noble, belle, tumultueuse.

Par-dessus tout, Alphonse Cerf était sincère et fidèle, son cœur aimant s'attachait lentement, mais ne se reprenait pas. Forcé par la maladie de prendre sa retraite, après 47 années d'enseignement, il souhaita rester en contact avec l'école, et pas une fois il ne manqua d'assister aux fêtes de l'école normale, auxquelles nous le voyions apparaître avec joie. Nous ne saurions dire à quel point il nous manquera. C'est toute l'école jurassienne qui est en deuil, cette école qu'il a fidèlement servie, et qu'à son exemple des volées nombreuses de ses anciennes élèves servent à leur tour, comme lui, de tout leur cœur et de toute leur intelligence. *Charles Junod*

## DANS LES SECTIONS

**Synode de la section de Porrentruy.** C'est dans la salle de musique de l'Ecole cantonale que s'est ouvert, le samedi 10 juillet, le synode d'Ajoie, présidé par M. P. Henry, Boncourt. M. A. Widmer, recteur de l'établissement, s'était fait excuser. M. l'inspecteur Pétermann et MM. les directeurs d'écoles Ed. Guéniat et F. Feignoux, toujours attentifs à nos travaux, honorent cette assemblée de leur présence. Il appartient à M. le professeur A. Rebetez de souhaiter la bienvenue aux quelque quatre-vingts participants, en émettant le vœu de nous revoir ici dans deux ou trois ans, quand les travaux projetés auront doté le gymnase d'installations et de matériel répondant mieux aux exigences de l'enseignement moderne.

Les membres du comité sortant de charge, soit M<sup>me</sup> A. Fraigner-Landry, M<sup>me</sup> L. Brühlmann, MM. Ed. Beuchat et M. Baillif, sont remerciés de leur activité féconde par le président, qui a accepté le renouvellement de ses fonctions, tandis que M<sup>me</sup> M. Guenin-Koenig, M<sup>me</sup> G. Laville et MM. J. Simonin et P. Terrier entrent à leur tour dans l'« exécutif » de la section.

La lecture du protocole n'appelant aucune observation, l'ordre du jour est aussitôt entamé, qui comporte essentiellement : la fixation, après un bref rapport de l'ancienne trésorière, de la cotisation de section, arrêtée à Fr. 2.50 ; l'admission de nouveaux membres : M<sup>les</sup> Agnès Varrin, Asuel, Simone Theubet, Bure, et M. Roland Prudat, Courtemaîche. M<sup>me</sup> Valley-Cattin, Saint-Ursanne, qui occupe à nouveau un poste, est réadmise.

L'assemblée se lève pour honorer la mémoire de Henri Chappuis et de M<sup>me</sup> Billieux. Pour leurs 40 ans d'activité, le président adresse félicitations et vœux à M<sup>me</sup> Fell, Damvant, et à M<sup>me</sup> Piller, Courtemaîche.

Au terme de cette courte séance administrative, il est encore question de la bibliothèque, dont notre collègue bruntrutain Corbat accepte la charge, et de la chorale de la section. Ayant cessé son activité en 1948, lors de la fête jurassienne de chant, notre chœur mixte aspire à renaître ... discrètement. Pour les obsèques des collègues, tout au moins. Telle est la proposition du président, qui a « pris la température » ... Toutefois, M. le directeur de l'Ecole normale exprime un avis plus optimiste, et suggère de revenir à la formule du chœur mixte permanent, en raison du dommage qu'il y aurait à rompre avec un passé élogieux, en raison aussi du prochain congrès jurassien, à Porrentruy. L'assemblée se rallie à ce point de vue, défendu également par quelques autres collègues, qui regrettent, à bon droit, la désaffection de beaucoup de jeunes à l'endroit du chant, et, conséquemment, d'une part appréciable du patrimoine artistique du Jura. M. Christe rappelle à ce propos qu'en 1926, le chœur mixte du corps enseignant avait organisé, à lui seul, toute la partie récréative de la Fête des chanteurs d'Ajoie. Ajoutons que M. Guéniat offre de mettre le piano et la salle de chant de l'Ecole normale à la disposition de la chorale. Notre

collègue E. Lachat, nommé directeur par acclamation, saura la conduire au succès, nous n'en doutons pas. Nous permettrons-nous d'en appeler à la bonne volonté des collègues qui aiment le chant ? Ils sont nombreux !

Après que le président se fut fait l'écho d'une demande tendant à créer un fonds en faveur de l'Ecole normale des maîtresses ménagères, et que M. Joly eut déploré l'empressement mis par un journal jurassien à publier un communiqué partial portant préjudice au corps enseignant, tout le monde se rendit à la salle d'histoire naturelle pour écouter M. le Dr R. Sandrin nous entretenir de « Quelques aspects de la vie des plantes ». A l'aide de clichés, de films, et par des expériences, le conférencier, homme de science, réussit à la fois à nous faire aimer les plantes en poètes, et à nous les faire étudier en scientifiques. M. Sandrin a démontré que, sans appareils trop coûteux, et tout en restant à la portée des élèves, l'école primaire peut prétendre donner une idée frappante de la méthode expérimentale. Qu'il soit remercié de son obligeante initiative !

Dans l'agreste restaurant du Mont-de-Cœuve, le menu campagnard n'avait attiré qu'une trentaine d'entre nous. Dommage ! Le repas fut excellent, l'atmosphère très cordiale, et le retour, malgré la pluie obstinée, se fit pour tous très confortablement, grâce aux voitures des collègues plus fortunés. T.

## DIVERS

### Aux membres du Comité général de la Société pédagogique jurassienne.

Chers collègues,

Nous vous prions de participer à la séance du Comité général de la Société pédagogique jurassienne le jeudi 25 novembre 1954, à 14 h. 15 précises, à Delémont, Buffet de la Gare (1<sup>er</sup> étage), pour y discuter les tractanda suivants :

1. Procès-verbal.
2. Rapport du président.
3. Legs de feu Thérèse Fleury, ancienne institutrice, à Delémont.
4. Revision des statuts.
5. Demande de la section de Biel-La Neuveville au sujet des thèses du congrès de Biel.
6. Activité du Centre d'information et des groupes de travail.
7. Abonnements à la Bibliothèque pour Tous.
8. Divers et imprévu.

## Neue Mädchenschule Bern

Gegr. 1851 Waisenhausplatz 29 Tel. 27981

Elementarschule, Primaroberschule (5.-9. Schuljahr). Sekundarschule (5.-9. Schuljahr), Fortbildungsklasse (10. Schuljahr, allgemeine Bildung, Vorbereitung auf Lehrerinnen- Kindergärtnerinnenseminar).

### Lehrerinnen-Seminar

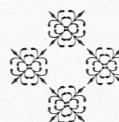
Vierjähriger Kurs. – Nächste Aufnahmen Frühling 1955. Anmeldungen so früh als möglich, spätestens jedoch bis 1. Februar 1955. - Prospekte und Anmeldeformulare durch die Direktion.

### Kindergärtnerinnen-Seminar

Kantonales Diplom für Kindergärtnerinnen Kurs 1956/1958. Beginn April 1956. Anmeldungen bis 1. Januar 1956. Prospekt und Anmeldeformulare durch die Direktion.

Sprechstunden des Direktors:  
Dienstag bis Freitag, 11.15 bis 12 Uhr  
Der Direktor: H. Wolfensberger

Durch  
gute Inserate  
werden  
auch Sie  
bekannt



MM. les présidents des sections sont priés de se faire remplacer en cas d'empêchement. Ils voudront bien nous communiquer les mutations survenues jusqu'au 1<sup>er</sup> octobre 1954.

Veuillez agréer, chers collègues, l'expression de nos sentiments très cordiaux.

Au nom du Comité central de la S.P.J.  
Le président: Le secrétaire:  
Ed. Guénat F. Joly

**Aux maîtresses enfantines et aux institutrices des petites classes.** Au cours de cet hiver et tout particulièrement à l'approche des fêtes de fin d'année, vous allez préparer avec vos petits élèves des bricolages. Nous nous faisons donc un plaisir de vous offrir des collections d'anciens numéros de Cadet Roussel (10 exemplaires) au prix de Fr. 1.—. Vos élèves seront ravis d'y trouver des petits découpages et travaux, des images à colorier. Merci de faire parvenir vos commandes à l'administration de l'«Ecolier romand», 8, rue de Bourg, Lausanne, compte de chèques postaux II 666.

**Schulausschreibungen** siehe Amtliches Schulblatt vom 31. Oktober 1954.

**Mises au concours** voir Feuille officielle scolaire du 31 octobre 1954.



## Kultivierte Pfeifendraucher

sind hell begeistert vom «Fleur d'Orient», einem Luxus-Tabak, geschaffen von Burrus. Das Paket kostet nur 85 Cts. Jeder Zug ein Genuss.

## Die Holzdrechsler O. Megert

in Rüti bei Büren

empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigkeitsunterricht zur Lieferung von Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen usw. zum Bemalen und Schnitzen, in jeder gewünschten Form u. Holzart.

Muster und Preisliste stehen zu Diensten.  
Telephon (032) 8 11 54

## Bernische Haushaltungsschule in Worb

Auf 1. Januar 1955 ist die Stelle einer

## Haushaltungslehrerin

infolge Demission wegen Verheiratung neu zu besetzen.

Anmeldungen sind erbeten bis 20. November 1954 an den Präsidenten der Direktion, Herrn Pfarrer Müller in Worb.

Für den **Handfertigkeits-Unterricht** verwendet man auf allen Holz-  
arbeiten unsere bekannten Produkte.

**Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350**

**Belafa Matt, blond und farblos**

**Duolin-Wachspasta, Duolin-Beizen**

Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Talens-Plakatfarben**  
**Aquarellfarben, Pinsel und alle**  
**Malmaterialien**

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.



**Böhme**  
Lack- und Chemische Fabrik  
Liebefeld-Bern

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 24, Telephon (031) 21971

## So lehrt man Buchhaltung!

Die **Buchhaltungshefte Bosshart**, die zu flottem Schaffen der Schüler anregen, sind für das praktische Leben. Einfacher, allen Besonderheiten anpassbarer, kompletter Lehrgang mit Originalformularen, in gebundener Form oder in Schnellheften. Ausgaben für Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen. Bitte, verlangen Sie ein Muster kostenlos zur Ansicht. **Buchhaltungshefte Bosshart** seit 30 Jahren in vielen Schulen in Gebrauch.

**Verlag und Fabrikation von Schulheften**  
Bosshart & Co., Langnau (Bern), Telephon 035-21065

275

## Musikinstrumente und Noten

Musikbücher  
Blockflöten  
Violinen



Radios  
Grammophone  
Schallplatten

Versand überallhin 241

## Schweizer Pianos und Flügel

**Burger & Jacobi,**  
**Sabel, Blüthner,**  
**Pleyel**

in solider  
Konstruktion und  
prächtiger Ton-  
fülle empfehlen



Telephon 21533

## Bibliothekbücher

Fach 83, Beundenfeld  
Telephon (031) 89183

## Frostgefahr für Tinte

also jetzt noch einkaufen!

**ERNST INGOLD & CO.,**

**HERZOGENBUCHSEE**

Das Spezialhaus für Schulbedarf

## Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen

**Polstermöbel**  
**Vorhänge**

**E. Wagner, Beck**

Kramgasse 6, Telephon 23470

*Ihre Reisen 20 % billiger!*

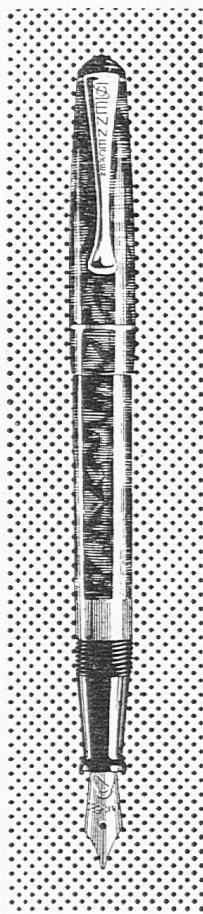
Für 4 gefüllte «MERKUR» Rabattkarten erhalten Sie Fr. 4.— in bar oder  
aber Fr. 5.— in Reisemarken. Sie können also um 20 % billiger reisen!



**«MERKUR»**

Kaffee-Spezialgeschäft





## So stark

wie ein Schriftmeissel der Römer braucht auch eine Schüler-Füllfeder nicht zu sein – denn schliesslich wird mit ihr auf Papier und nicht auf Stein geschrieben.

Bei der Konstruktion der SOENNECKEN-Schüler-Füllfeder wurde aber darauf Bedacht genommen, dass frische, gesunde Schweizer Buben die Feder in die Hand bekommen werden . . . Sie ist robust – im Schreiben aber so subtil, wie eine gute Füllfeder sein muss.



Sie wissen doch:

SOENNECKEN - Schüler - Füllfedern sind Schweizer Qualitätsarbeit!

## SOENNECKEN

### REGISTRA AG

Füllfederhalter-Fabrik  
Zürich 9, Flüelastrasse 10, Telephon 051-523622

### BURGDORF, GYMNASIUM

Wegen Pensionierung eines Lehrers wird auf 1. April 1955

### eine Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung mit Turnen zur Besetzung durch einen Sekundarlehrer ausgeschrieben. Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Rechte und Pflichten nach Gesetz und geltenden kantonalen und lokalen Vorschriften. Besoldung und Stundenverpflichtung nach lokalem Besoldungsreglement und Organisationsstatut der Lehrstellen des Gymnasiums. Die Zugehörigkeit zur lokalen Mittellehrerstellvertretungskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen sind unter Beilage von Studienausweisen und Zeugnissen bis zum 6. Dezember 1954 an den Rektor des Gymnasiums Burgdorf, Dr. Otto Luterbacher, Jungfraustrasse 34, zu richten.

89

### Welche frohmütige Familie

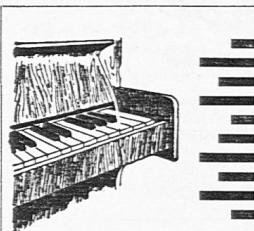
würde gesundem, guterzogenem Sekundarschüler (12jährig) für zirka 1 Jahr ein Heim bieten? Kostgeld nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre BS 280 an Orell Füssli-Annoncen AG, Bern.

280

### Tonaufnahme- und Wiedergabegerät

in tadellosem Zustand, wenig gebraucht, zu günstigem Preis abzugeben. Telephon (031) 21030.

274



### Wenn Ihnen Ihr Klavier

nicht mehr genügt oder zu gross ist, kommen Sie zu mir und tauschen es gegen ein kleines und wohlklingendes Instrument. Den Aufzahlungspreis können Sie auch in monatlichen Raten abzahlen.

### HUGO KUNZ, BERN

Klavierbau  
Gerechtigkeitsgasse 44  
Telephon 28636

171

### Kinderhände gestalten . . .

Erstaunlich, wie rasch sich selbst die Kleinen mit dem gefügigen Modellerton zurechtfinden! Was immer sie formen – ein kleines Tier oder gar eine Märchengestalt –, Modellieren ist eitel Vergnügen und dennoch lehrreich; es weckt im Kinde das Verständnis für den Raum und die Grössenverhältnisse.

Auch im Unterricht, in der Heimat- oder Naturkunde, beim Zeichnen ist Modellieren eine willkommene Abwechslung, die oft mittelmässigen und schlechten Schülern eine neue Chance gibt und verkappte Talente ins Licht rückt.

Lassen auch Sie Ihre Klasse einmal modellieren! Der Bodmer-Modellerton wird Ihnen dabei gute Dienste leisten; er ist auch preislich sehr vorteilhaft. Auf Verlangen senden wir Ihnen gerne Gratismuster. Anleitung zum Modellieren gegen Einsendung von 50 Rp. in Briefmarken. Grundlegende Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen, Fr. 1.40. Prompter Post- und Bahnversand überallhin.

### E. BODMER & CIE

Tonwarenfabrik Zürich  
Uetlibergstrasse 140  
Tel. (051) 330655

### BUCHBINDEREI

#### BILDER-EINRAHMUNGEN

#### Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16  
Telephon 31475  
(ehem. Waisenhausstrasse)

**KLEIN-  
INSERATE**  
werden  
auch Ihnen  
von  
Nutzen  
sein!

### Zum Schnitzen und Bemalen : Tellerli Falzkästli 261 Untersätzli Sparkässeli usw.

Verlangen Sie Offerten bei

**G. Schild, Schwanden bei Brienz (BE)**      **Telephon 036-41523**  
Holzschnitzereien      Für Schulklassen günstige Preise

# Über 40 Farbreproduktionen von Meisterwerken der Malerei

hat der Kunstkreis seit seinem Bestehen herausgebracht. Gemeinschaftlich bilden sie einen Querschnitt durch die Entwicklung der europäischen Malerei und eignen sich deshalb ausgezeichnet

für den Kunstunterricht an Schulen.

Dank ihrem grossen Standardformat (60×48 cm) können sie auch in den vom Kunstkreis gelieferten Wechselrahmen (Typ «Standard» Fr. 15.—, Typ «Mach-ihm-selbst» Fr. 10.—)

als gediegener Wandschmuck

verwendet werden. Diese beiden Vorteile, zu denen sich noch derjenige eines niedrigen Preises gesellt, der einen Bruchteil des üblicherweise für Reproduktionen bezahlten Betrages darstellt (Fr. 3.90 bis Fr. 5.—, je nach Abonnementwahl, Einzelbezug Fr. 8.50) sind der Grund für die grosse Verbreitung, welche die Kunstkreis-Drucke in den Schulen der Schweiz und des Auslands gefunden haben.

Damit aber auch jede Schule die Möglichkeit hat, sich von den vielen Vorteilen der Kunstkreis-Reproduktionen, ihrer Originaltreue und ihrer drucktechnisch hohen Qualität zu überzeugen, bietet der Kunstkreis-Verlag im Rahmen einer Werbeaktion

## zwei Propagandabilder zum Preise von je Fr. 2.50

an, nämlich Lochners «Maria im Rosenhag» und Monets «Brücke von Argenteuil». Wir hoffen, damit einen grossen Teil der von uns noch nicht erfassten Schulen zu erreichen und als Abonnenten gewinnen zu können. Gerne sind wir bereit, eine Auswahl aus der Kollektion der bereits erschienenen Drucke, deren Titel wir nachfolgend anführen, unverbindlich zur Ansicht zuzusenden:

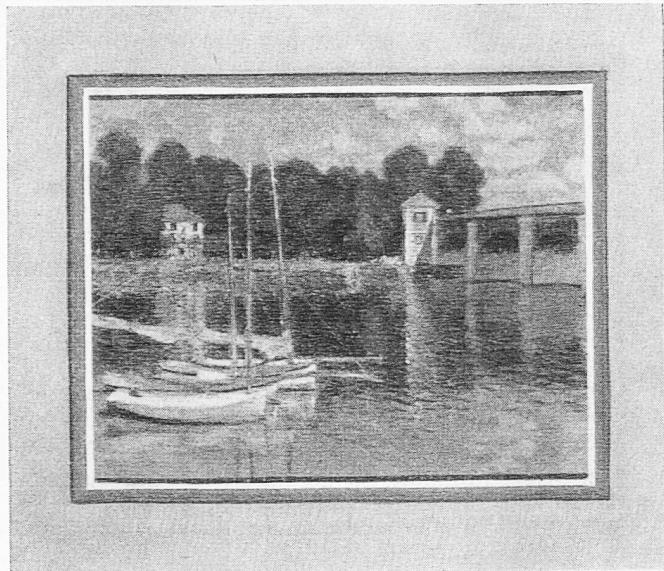


Bild Fr. 2.50. Wechselrahmen Fr. 15.—

Claude Monet, *Le pont d'Argenteuil*  
(Impressionisten-Museum, Paris)

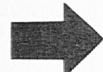
Nr. 1	<i>Konrad Witz</i>	Der heilige Christophorus
Nr. 2	<i>Hans Holbein d. J.</i>	Familienbildnis
Nr. 3	<i>Edouard Manet</i>	Pfingstrosen
Nr. 4	<i>Camille Pissarro</i>	Landschaft bei Louveciennes
Nr. 5	<i>Paul Gauguin</i>	Ta Matete
Nr. 6	<i>Vincent van Gogh</i>	Mädchen mit Strohhut
Nr. 7	<i>Leonardo da Vinci</i>	Mona Lisa
Nr. 8	<i>Rembrandt van Ryn</i>	Mädchen mit Besen
Nr. 9	<i>Eugène Delacroix</i>	Pferde am Meerestrand
Nr. 10	<i>Claude Monet</i>	Das Mohnblumenfeld
Nr. 11	<i>P. A. Renoir</i>	Mont Sainte-Victoire
Nr. 12	<i>Pieter Brueghel</i>	Die Grenouillère
Nr. 13	<i>El Greco</i>	Das Schlaraffenland
Nr. 14	<i>Vermeer van Delft</i>	Mater Dolorosa
Nr. 15	<i>John Constable</i>	Frau am Spinett
Nr. 16	<i>Alfred Sisley</i>	Das Kornfeld
Nr. 17	<i>Henri Matisse</i>	Der Schlepper
Nr. 18	<i>Agnolo Bronzino</i>	Austernstillleben
Nr. 19	<i>Gerard Terborch</i>	Maria de Medici
Nr. 20	<i>Pieter de Hooch</i>	Der Scherenschleifer
Nr. 21	<i>J. M. William Turner</i>	Das Landhaus
Nr. 22	<i>J.-B. Camille Corot</i>	Das Schlachtschiff
Nr. 23	<i>Maurice Utrillo</i>	Der Windstoss
Nr. 24	<i>Hieronymus Bosch</i>	Die Rue des Saules, Montmartre
Nr. 25	<i>Tizian</i>	Der Heuwagen
Nr. 26	<i>Diego Velasquez</i>	Tizians Tochter Lavinia
Nr. 27	<i>Edgar Degas</i>	Die Trinker
Nr. 28	<i>Vincent van Gogh</i>	Die Tänzerin
Nr. 29	<i>Pierre Bonnard</i>	Die Kirche von Auvers
Nr. 30	<i>Camille Pissarro</i>	Das Fenster
Nr. 31	<i>Pablo Picasso</i>	Die Strasse nach Louveciennes
Nr. 32	<i>Marc Chagall</i>	Akrobatenfamilie
Nr. 33		Die Liebenden
Nr. A1	<i>Gentile da Fabriano</i>	Madonna mit Kind
Nr. A2	<i>Filippino Lippi</i>	Madonna, das Kind anbetend
Nr. A3	<i>Masaccio</i>	Kreuzigung
Nr. A4	<i>Giovanni Bellini</i>	Pieta
Nr. A5	<i>Duccio</i>	Erscheinung am Osterabend
Nr. A6	<i>Tizian</i>	Erzengel Raphael m. d. kl. Tobias



Bild Fr. 2.50. «Mach-ihm-selbst»-Rahmen Fr. 10.—

Stephan Lochner, *Maria im Rosenhag*  
(Kunstmuseum Köln)

Bestellschein siehe Rückseite



# Bestellschein

Bitte, senden Sie mir umgehend

Ex. Stefan Lochner, Maria im Rosenhag . . . . . zu Fr. 2.50 = Fr. . . . .  
 Ex. Claude Monet, Die Brücke von Argenteuil . . . . . zu Fr. 2.50 = Fr. . . . .  
 Fr. . . . .

Wechselrahmen:

Ex. Typ « Mach-ihn-selbst » . . . . . zu Fr. 10.— = Fr. . . . .  
 Ex. Typ « Standard » . . . . . zu Fr. 15.— = Fr. . . . .  
 Porto und Verpackung . . . . . Fr. 1.—  
 Fr. . . . .

Von den bereits erschienenen Drucken Nr. 1—33 und Nr. A1—A6:

Preise: Einzelbild zu Fr. 8.50; bei Bezug von mehr als 5 Bildern Fr. 5.— pro Exemplar

Nummer	_____	Total à Fr. . . . . = Fr. . . . .
Anzahl	_____	+ Porto und Verpackung = Fr. 1.—
		Total Fr. . . . .

Name: . . . . . Vorname: . . . . .

Ort: . . . . . Kanton: . . . . .

Strasse: . . . . .

Beruf: . . . . . Datum: . . . . .

Senden Sie mir bitte . . . . . Prospekte und Bestellkarten

Coupon ausgefüllt einsenden an KUNSTKREIS ■ Hirschenplatz 7, LUZERN ■ Telephon 041-2 77 76  
 Postcheckkonto VII 13 550

**Bieri-Möbel**  
 seit 1912 gedieger, preiswert  
 Fabrik in **RUBIGEN** b/Bern  
 In Interlaken: Jungfraustrasse

## Hobelbänke

167

für Schulen und Private mit vielen  
 Neuerungen. Offeren und Referen-  
 zenliste durch

**FRITZ HOFER**, Fabrikant

Strengelbach / AG, Telephon 062-8 15 10

## Inserate

## helfen

## auch Ihnen

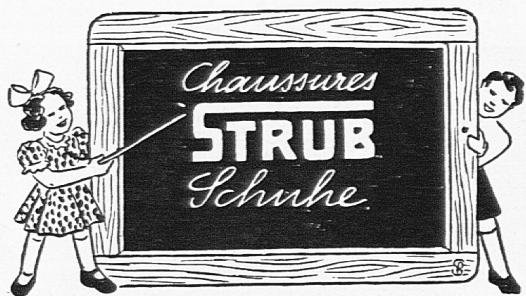
## besser

## verkaufen

## Sanitätsgeschäft

Frau H. Im Obersteg  
 Bundesgasse 16, Bern

292



Gebrüder  
**Georges**  
 Bern Marktgasse 42

164

**SCHONI**  
 Uhren Bijouterie  
 Bälliz 36 Thun

Uhren jeder Art,  
 grösste Auswahl  
 am Platze



Redaktion: P. Fink, Lehrer, Brückfeldstrasse 15, Bern, Telephon 031-3 67 38. — Rédaction pour la partie française: D<sup>r</sup> René Baumgartner,  
 professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066-2 17 85. — Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern,

Telephon 031-2 21 91. — Druck: Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephon 031-2 22 56.